

Was einst aktuell war

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

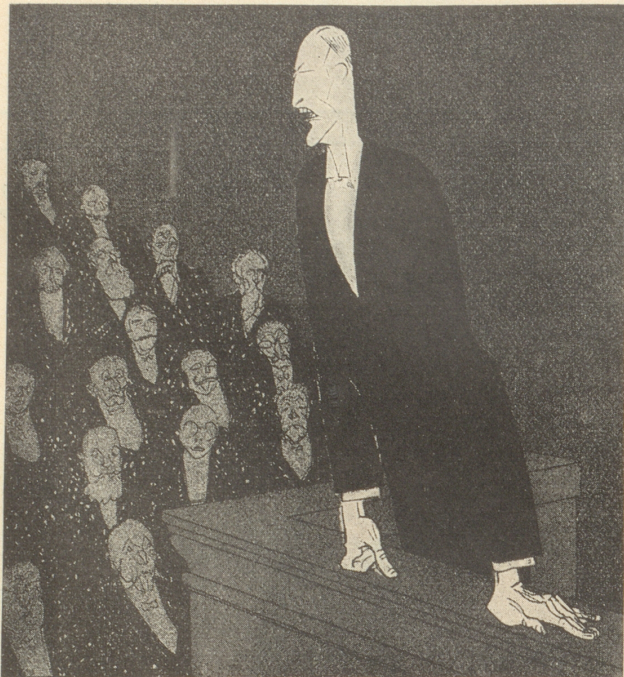
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAS EINST AKTUELL WAR

Chamberlain im Völkerbund

1927

Onkel Sam, der Idealist



«Meine Herren, ich ehre und achte die kleinen Staaten — aber daß sie eine eigene Meinung haben wollen, das geht entschieden zu weit!»



«Auf, gegen Mexiko und Nicaragua! Wir müssen Ihnen unsere Kultur bringen und überdies gibt es Petroleum dort!»

Guter Nachwuchs

In einer höheren Töchterchule gibt es ein paar sentimentale Schwarmgeister, die Sehnsucht nach dem braunen Reich haben. Von ein paar jungen Stauffacherinnen aufgefordert, das Land ihrer Väter aufzusuchen, meinte eine, sie ginge schon, wenn sie das Reisegeld besäße.

Am Tage darauf erschien eine der Stauffacherinnen beim Rektor und wies ihm ein Plakat vor. Darauf wehte rechts ein Schweizerbanner, links eine Hakenkreuzfahne; zwei Mädchen waren im Begriff, von der Schweizerseite auf die Seite des

Dritten Reiches hinüber zu marschieren, wo ein blondgelockter Arier zu ihrem Empfang bereit stand. Der Text auf dem Plakat lautete: «Einige aus unsrer Mitte sehnen sich nach der rassigen Regierung des Dritten Reiches. Wir wollen ihnen gerne die Möglichkeit verschaffen, dorthin zu gelangen. Reisespesen bis an die Grenze tragen wir hilfsbereit zusammen. Beiträge sind in dieses Kasselein einzulegen. Die Schweizermädchen.»

Die Weihnachtsprämie.

Mit rührender Sorgfalt hatte unser Mütterchen Rabattmarken gesammelt, die als Weihnachtsprämie einen Teppich versprochen. Nun lag das Stück in seinen knalligen Farben, die so unecht waren, wie es selbst, auf dem Boden des besten Zimmers. Uns drei Buben tat die Farbenorgie weh. Nach einem geheimen Rat machten wir Kassensturz, plünderten unsere Kassenbücher, soweit dies zulässig war, und nun wollen wir mal sehen, was unser Mütterchen am Weihnachtstag zu dem Echten sagt, den wir bei Vidal an der Bahnhofstraße, drei «Mann» hoch gekauft und heimlich ins Haus geschafft haben.

Dieses Plakat sollte mit einer Kasse am schwarzen Brett ausgehängt werden. Schade, daß das Rektorat das nicht gestatten durfte.

Es leben die jungen Stauffacherinnen!
Dros.

Der Spalter macht die Herren bekannt

Sitze ich da kürzlich bei einem Bahnhof-Coiffeur und lasse mich rasieren, da kommt Bundesrat Motta herein. Keinem fiel das auf und ich fragte den einen Gesellen flüsternd, ob er denn Herrn Motta nicht erkenne?

«Ja, bim Eid, grad wie im Näbelspalter!»
E. E.



Der Biertrinker freut sich auf das gepflegte Feldschlösschen-Bier, der Weintrinker schätzt unsre Weine, der Feinschmecker unsre Küche.
Tel. 24733. E. A. Weber, Chef de cuisine.

